

**Der Proceß.** Geschichtlicher Roman von Wilhelm Lorenz. Leipzig, Verlag von A. Wienbrack. 1842. Drei Theile. 8.

Der Inhalt des vorliegenden Romanes ist folgender: Der Held desselben, Heinrich, wird als Sohn des Burggrafen Heinrich IV. von Reuß-Plauen und dessen Gemahlin, der Prinzessin Barbara von Anhalt, bis in sein Jünglingsalter erzogen. Da eröffnet ihm sein Vater, wie er ihn mit Margaretha Pickler, einem gemeinen Weibe, erzeugt, und die Prinzessin darenin gewilligt habe, ihn so lange als ihr Kind gelten zu lassen, bis sie ihm selbst einen Sohn schenken werde. Er habe jetzt deren zwei von ihr und müsse ihm also erklären, daß er keine Ansprüche auf die väterlichen Besitzungen machen könne. Dabei wolle er ihm jedoch die Versicherung geben, daß er stets für ihn sorgen werde. Heinrich IV. schickt ihn hierauf als Edelpage an den Brandenburger Hof und unterstützt bis zu seinem Ableben im Jahre 1520 ihn reichlich. Jetzt bestärkt ihn ein Freund in dem Glauben, daß er doch ein Kind der Prinzessin sey und daß diese aus Vorliebe zu dem jüngern Sohne ihren Gemahl zur Lüge bewogen habe. Er tritt mit Ansprüchen an die Erbschaft hervor, wird von der Prinzessin verächtlich zurückgewiesen, will sich mit Gewalt seines Bruders bemächtigen, wird aber, nebst seinem Freund und Rathgeber v. Reinneck, gefangen genommen und entsagt, um diesen zu retten, schriftlich den erhob'nen Ansprüchen. Als er hierauf hört, daß sein Freund schon vor Abschluß des Vertrages wieder in Freiheit gewesen, bricht er diesen. Nun folgt eine Reihe von Plänen, Verfolgungen und Prozeßen, in denen der jüngere Bruder durch Geld und hohe Verbindungen den Sieg davon trägt. Von allen Seiten gehet, ohne Hab' und Gut, entschließt er sich endlich zur Wegelagerung. Diese übt er, bis er in Nürnberg eingefangen, nach Wien geführt und dort bis zu seinem Tode eingekerkert wird. — Dieser Inhalt des Romanes ist, wie in dem Vorwort bemerkt wird, treulich und genau aus einer kleinen Schrift geschöpft, welche sich auf die Acten von Heinrich's Proceß und auf Archivalurkunden gründet. Von diesem Standpunct aus muß man mit den Characteren, deren Handlungen und dem

Schlusse des Romanes schon zufrieden seyn. Indessen hat die Phantasie der Verfasserin auch dann und wann mit Gewandtheit das ausgemalt, was in der erwähnten Schrift bloß angedeutet ist. Zu ihren Phantasiebildern gehören Corona und Rosina, Erstere von Heinrich geliebt, Letztere ihn liebend. Viele Jahre folgt diese warnend und rettend seinen Schritten und pflegt ihn als treue Magd bis an sein Ende. Das Ganze ist als nützliche Unterhaltungsllectüre bestens zu empfehlen.

Adolf Bube.

**Esther von Chazeuil, oder: „Gott rächt die Todten.“**

Novelle nach dem Französischen der Madame Reybaud von W. v. G. Gera, Heinsius. 1843. (8. 238 Seiten.)

Frau v. Gersdorf, denn wir erkennen in der Namensgeberin die geübte Erzählerin, hat eine sehr glückliche Wahl mit dieser Novelle getroffen, deren Anfang uns in die höheren Kreise von Paris führt, während der Schluß die reizenden Gesilde der Havannah, die blühenden Gebiete des Districts Matanzas vor uns ausbreitet. Die Gestalten, welche wir auftreten sehen, sind eben so interessant, als sie lebendig geschildert sind, die Verwicklung ist geschickt angelegt und der Schluß befriediget alle Erwartungen. Fließend in's Deutsche übersetzt, kann das kleine Werk sich gewiß vielen Beifall erfreuen.

Th. Hell.

**Memoiren eines Edelmannes.** Von E. Schubar, Verfasser der „Memoiren eines Verurtheilten.“ 2 Bände. Berlin, bei Heymann. 1843.

Das vorangeschickte Wort wegen angeblicher Unwissenheit über das Wie und Wo des Auffindens dieser Memoiren und mancher anderen Umstände, ist eher geeignet, ein durch dasselbe bezwecktes besonderes Interesse zu verschweigen als hervorzubringen. Was vielleicht Wahrheit ist, sieht einer, bei ähnlichen Gelegenheiten schon häufig verbrauchten Affectation allzu ähnlich.

Sucht man aber auch, verleitet durch den Titel, fruchtlos nach eigenthümlichen Beziehungen auf Adel